

Film-Tipp:

In „Die Wiesenberger“ begleitete Bernard Weber bei seinem vorigen Dokumentarfilm einen Jodelverein aus der Schweiz. Jetzt, in seinem neuesten Film **DER KLANG DER STIMME**, begleitet er vier Protagonisten (zwei Frauen und zwei Männer), die alle mit dem Instrument „Stimme“ in einer besonderen Weise verbunden sind: die Sopranistin Regula Mühlemann, den Stimmakrobaten Andreas Schaerrer, die Stimmtherapeutin Miriam Helle und den Stimmforscher Matthias Echternach.

Letzterer nimmt gleich mal am Institut für Musikermedizin in Freiburg im Breisgau die Sopranistin Mühlemann besonders unter die Lupe und schaut in ihren Kopf mit Spezialtechnik hinein – zu sehen sind dadurch die Bewegungen des Kehlkopfs beim Singen bis in die höchsten Stimmlagen hinein.

Vom Durcheinander zur Klarheit

DER KLANG DER STIMME ist kein chronologischer Film, der seine Protagonisten „abarbeitet“, sondern er präsentiert sie in einer eigenen Dramaturgie – scheinbar zufällig, launenhaft –, was das Ansehen des Films und das Erkennen der Protagonisten für den Zuschauer nicht immer einfach macht, zumal immer mal ein Protagonist beim Auftritt des anderen mit dabei ist.

Zwar ist der Effekt dieser Herangehensweise im modernen Kinofilm nicht mehr neu, aber immer noch verblüffend: Ich bleibe als Zuschauer erstaunlich lange am Präsentierten dran, will mich mehr auf die Leinwand und das Geschehen dort konzentrieren – denn irgendwann will ich ja dieses Puzzle zusammenfügen. Und letztlich macht dieses anfängliche Durcheinander auch Sinn und das Zuschauen dabei immer mehr Freude. Da gibt es wirklich lustige Stellen mitten im Film: Wenn der Stimmforscher Echternach einer jungen Amerikanerin – die mit ihrer Stimme angeblich weltweit die höchsten Töne erreicht – buchstäblich mit seiner Technik auf die „Stimme fühlt“ und sie ihm danach ein entsetztes „Fuck you!“ entgegnert.



DER KLANG DER STIMME

Dokumentarfilm, Schweiz 2018

Regie: Bernard Weber

Länge: 83 Minuten

Kinostart: 1. November 2018

Wie gesagt, langweilig wird **DER KLANG DER STIMME** nicht:

Seien es die ersten Proben für die große Bühne mit Humperdincks „Hänsel und Gretel“ bei der Sopranistin Regula Mühlemann. Schön, dass man dann auch einen längeren Ausschnitt aus dieser faszinierenden Oper miterleben kann. Das tut gut, denn ein Hörgenuss sind die meisten Stimmpräsentationen wirklich nicht.

Aber das gehört wohl zum Thema „Stimme“ mit dazu:

Seien es die Stimmakrobatikübungen von Andreas Schaerer: mal auf der Bühne, mal bei der Probe.

Seien es die Übungen von Miriam Helle, die ihren Klienten Erstaunliches und auch Elementares abverlangt – sie sol-

len einfach mal schreien (da möchte man als Zuschauer dann sogar mitmachen, was ja im Kinosessel nicht so gut geht)!

DER KLANG DER STIMME ist ein Film, der entführt: Auf eine Reise zum ältesten Instrument, das die Menschheit kennt – zur menschlichen Stimme. Der Film ist ein „Muss“ für alle, die mit Stimme zu tun haben: Sänger, Redner, Logopäden, usw. – aber alle anderen langweilen sich da bestimmt auch nicht.

Denn: **DER KLANG DER STIMME** geht uns alle an.

*Thomas Bohne,
Mitglied der Katholischen Filmkommission*